

# Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaktion: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

**Insertionspreis**  
pr. dreispaltene Petitzeile  
oder deren Raum 20  $\mathcal{M}$ .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85  $\mathcal{M}$ .  
unter Kreuzband  $\mathcal{M}$  1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3460  
eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

**Für Anzeigen**  
Arbeitsmarkt betr., werden  
10  $\mathcal{M}$  pr. Zeile berechnet.

### Unsere heutige Muster-Beilage.

Unserm Versprechen gemäß und um auch den Abonnenten, welche der Tischler-Branche angehören, etwas zu bieten, bringen wir heute zwei Entwürfe von Deckenverfäselungen.

Der kleinere ist für ein im Quadrat gebautes Zimmer gedacht, während der größere für ein gewöhnliches längliches Wohn- oder Speisezimmer passen würde.

Die Art und Weise, wie diese Tafelungen gebaut werden müssen, ist aus den beigelegten Durchschnitten leicht zu ersehen und für jeden gelernten Tischler verständlich.

Das Mittelfeld mit der geschnittenen Rosette ist als Flachornament etwa  $\frac{1}{2}$  cm dick gedacht; die Rosette kann natürlich aus mehreren Theilen zusammengesetzt werden.

In Kirsch- oder Eichenholz ausgeführt würden wir empfehlen, zu den Füllungen Wasserfournire zu verwenden, welche (wie auch aus der Zeichnung ersichtlich), mit einer dunklen Leder umrahmt, einen guten Eindruck machen würden. Auch einfach gehaltene Intarsien in den Füllungen, nach alt-deutscher Sitte, wären nicht zu verwerfen. Unsere alten deutschen Meister des 16. Jahrhunderts haben in den Plafonds vielfach Intarsien angebracht, unsere Leser, namentlich in Süddeutschland, werden Gelegenheit gehabt haben, solche mit eingelegten Arbeiten versehene Plafonds kennen zu lernen.

Wir werden bei nächster Gelegenheit einige Proben von Intarsien, gefertigt von der Firma Rud. Looze, Martenwiete 18 in Hamburg, als Muster-Beilage bringen und hoffen, daß auch diese, sowie unsere heutige Beilage bei allen unseren Abonnenten freundliche Aufnahme finden werden.  
Die Redaction.

### Die Lohnbewegung unter den Berliner Claviernachmachern.

In unserer Doppelnummer vom 15. Febr. er. brachten wir unter „Pianobau-Nachrichten“ die Notiz: „In Berlin scheint sich unter den Tischler-

\*) Vorstehenden Artikel entlehnten wir der „Orgel- und Pianobau-Zeitung“. Wir glauben denselben bei dem voraussichtlich großen Interesse, welches die Mehrtheit unserer Leser der Lohnbewegung unter den Tischlern Berlins entgegenbringt, ihnen nicht vorenthalten zu dürfen. Gerade weil sich die bedeutende Lohnbewegung

gefallen eine bedeutende Lohnbewegung vorzubereiten, die jedenfalls auf die Pianofortebranche mit hinübergreifen wird.“ Unsere Vorherige hat sich erfüllt; am 7. April er. haben die Arbeiter der Pianofortefabrik von J. Köpfer, Berlin N., Schönhauser Allee 157, circa 176 an der Zahl, die Arbeit eingestellt. Weitere Arbeitseinstellungen in Berliner Pianofortefabriken dürften bevorstehen.

Als Grund für die Arbeitseinstellung in der Köpfer'schen Fabrik wird von den beteiligten Arbeitern ein durchschnittlich 10 pCt. betragender Lohnabzug, sowie Erhöhung der Arbeitszeit von 9 $\frac{1}{2}$  auf 10 Stunden angegeben; dann wird noch hinzugefügt, daß die Löhne in der Köpfer'schen Fabrik ohne die neue Reduktion bereits um circa 10—12 pCt. niedriger gewesen seien, als in allen Pianofortefabriken in Berlin mit Ausnahme von drei bis vier Fabriken, die auf demselben Niveau stehen.

Es wird für unsere Leser ohne Ausnahme, auch die nicht dem Pianofortebau angehörenden, von Interesse sein, über die Lohnverhältnisse in der Pianofortebranche Berlins Nachrichten zu erhalten, und haben wir deshalb Ermittlungen angestellt, deren Resultate wir hier kurz wiedergeben. Zum Verständnis für Laien schicken wir einige Bemerkungen voraus.

Das Gros der Claviernachmacher (die Arbeiter der Pianofortebranche haben schon vor Jahr und Tag diese Bezeichnung als gleichsam offizielle acceptirt, im Gegensatz zu den Pianofortebauern, Pianofortefabrikanten, den Chefs der kleinen und größeren Pianofortefabriken) recrutirt sich aus Tischlergehülfen, die sich erst nach vollendeter Lehr- und oft längerer Arbeitszeit als Tischler der Pianofortebranche zuwenden, nur ein kleinerer Theil hat den Pianofortebau direct in einer Pianofortefabrik erlernt. Außer diesen beiden Kategorien sind ferner noch in den Pianofortefabriken thätig Arbeiter, die entweder gar kein oder ein fachrendes Handwerk erlernt haben; sie verrichten Specialarbeiten, zu deren Ausübung es der Kenntniß des Tischlergewerbes nicht bedarf, wie Reziehen (Aufziehen der Saiten) u. s. w. Sie erreichen meist nur die niederen Lohnstufen. In Pianofortefabriken wird sowohl auf Accord (Stück-

unter den Tischlern auf die mit dem Tischlergewerbe so nahe verwandte Pianofortebau mit übertragen hat, beide also vollständig identisch sind, ist es von Interesse, Aufklärung über die in dieser Branche bestehenden Arbeitsverhältnisse zu erhalten.  
Die Redaction.

bezahlung) wie auf Lohn (Zeitbezahlung) gearbeitet. Weitere Auseinandersetzungen, welche Theile hauptsächlich auf Accord ausgeführt werden, gehören nicht hierher, da wir nicht von Wochenlohn und Accordverdienst, sondern von den wöchentlichen Auszahlungen an die Arbeitenden zu berichten haben, also über beide Kategorien zugleich berichten. Angeführt muß noch werden, daß in einzelnen Fabriken das sogenannte Meister-System eingeführt ist; in jedem einzelnen Werkstattstraum befindet sich in diesem Falle ein Vorgelegter, der Meister, dem oft sogar Ränke und Arbeitsraum, Beheizung u. s. w. sowie alles Material liefert. Dieser Vorgelegte bekommt von jedem zur Zufriedenheit fertiggestellten Claviertheile (es findet eine Prüfung jedes abzuliefernden Theils statt) einen fixirten Betrag und hat nun seinerseits mit den ihm untergebenen Arbeitern zu vereinbaren, was er ihnen für Fertigkeit des Theils bezahlt. Dester auch, so merkwürdig dies erscheinen mag, hat der Meister, der pro Stück bezahlt wird, seine Gehülfen im Wochenlohn. Eine Kritik dieses Systems gehört gleichfalls nicht hierher. In Fabriken, wo es eingeführt ist, hält es meist schwer, Maximal- und Minimal-Wochenbezahlung präcise festzustellen.

Nun zum Ergebnis unserer Ermittlungen. In der, die Leser in erster Reihe interessirenden Fabrik von Köpfer schwankten die Wochenbezahlungen zwischen 15 und 29  $\mathcal{M}$ . Die Erklärung der Arbeiter berichtet von noch drei bis vier Fabriken, die auf demselben Niveau stehen sollen; wir haben nur eine mit der selben niedrigen Minimal-Wochenauszahlung ermittelt, bei der jedoch die Maximalzahlung 32  $\mathcal{M}$  betrug. Fabriken, in denen sich die Wochenbezahlungen zwischen 15 resp. 16 und 17  $\mathcal{M}$  und andererseits 33 bis 36  $\mathcal{M}$  bewegen, haben wir mehr wie zwanzig zu verzeichnen. Dann kommen einige Fabriken mit Sätzen von 18 bis 36 resp. 38  $\mathcal{M}$ ; dann zwei Fabriken mit 20 bis 36  $\mathcal{M}$ ; und nur vier Fabriken existiren, die nicht unter 27  $\mathcal{M}$  im Minimum Wochenbetrag zahlen und die im Maximum über 40  $\mathcal{M}$  hinauskommen. Es ist selbstverständlich, daß hierbei nur die Wochenbezahlungen an einfache Werkstattarbeiter Berücksichtigung gefunden haben und nicht die Löhne resp. Gehälter, welche an Werkführer u. s. w. gezahlt werden.

Ohne uns hier weiter auf eine Erörterung einzulassen, ob die stattgehabten und die in Aussicht gestellten Arbeitseinstellungen berechtigt sind



Zum Tischler-Strife in Deynhausen.

Wir erhielten von unbekannter Seite eine Anzahl Schriftstücke (mit dem Poststempel Hannover) im Original zugelandt, welche wir hier wörtlich zum Abdruck bringen und uns gleichzeitig erlauben an passender Stelle einige Bemerkungen zu machen.

In Anlage übersenden wir Ihnen ergebenst ein Verzeichniß der bei uns strikenden Tischler und Schlosser zur gen. Kenntnissnahme und Verbreitung in dortigen Meisterrreisen.

Wie uns mitgetheilt wird, necht auch bei den dort beschäftigten Tischlern die Niederlegung der Arbeit bevor und es ist daher angezeigt, daß sich die gesammte Meisterrschaft in größerem Bezirke zu einem Verbandsorganisirte, um dem Unwesen der Strikes in geeigneter Weise zu steuern und den größtentheils durch die Lage der heutigen Verhältnisse — unersättlichen Forderungen der Gesellen gegenüber Stellung zu nehmen. Die bis jetzt strikenden Tischler, Schlosser in Nord- und Süddeutschland gehören dem Verbands von Vereinen der Tischler und verwandten Berufsgenossen an. Feilen Centralstelle Stuttgart ist und welcher aus den sogenannten „Nachvereinen“ zusammengeleitet ist.

Das Organ dieses Central-Nachvereins ist die „Neue Tischler-Zeitung“, welche in Hamburg erscheint und durch jede Buchhandlung für 1/2 0.85 pro Quartal bezogen werden kann.

Wir empfehlen Ihnen dieses Blatt sehr, da es über alle bevorstehenden Bewegungen, Stand der Strikes, Forderungen der Gesellen u. s. Aufklärung giebt. Das II. Quartal der Zeitung ist besonders zu empfehlen.

Falls die dortige Gesammte Meisterrschaft zur Bildung eines Verbandes bereit ist, werden wir nicht verfehlen, demselben beizutreten.

Daß die Tendenzen der Nachvereine nur gegen die Hände der Mitglieder und auch Nichtmitglieder auszuüben wird Ihnen bei Einblick in das Organ derselben (Neue Tischlerzeitung) jedenfalls klar werden und es ist ein Erforderniß diesen schädlichen Bestrebungen entgegen zu wirken. Wir haben uns daher auch veranlaßt gesehen, den jetzt bei uns eintretenden und beschäftigten

Dieses Verzeichniß (Stadtrath) enthält die Namen von 63 Tischlern und 7 Schlossern, darunter 14 Stück roth angezeichnet.

Wer hat wohl am meisten dazu beigetragen, daß die Verhältnisse in der Tischlerei sich so ungünstig gestaltet haben? Wer weiß nicht, von welcher schädigenden Einfluß die Concurrenz der mechanischen Bauischlerei in Deynhausen auf die gesammte Tischlerei des deutschen Reichs gewesen? Wer es nicht weiß, der möge sich nur erkundigen, zu welchem Preise die genannte Gesellschaft die größeren in Mithelader Submiffion vergebenen Arbeiten angenommen und gefertigt hat? Wir verweisen auf Nr. 21 des Jahrgangs 1879 unserer Zeitung, wo diese Gesellschaft bereits in Hannover eine allgemeine Entrückung, unter den Tischlermeistern dadurch hervorgerufen hat, als sich bei Gründung der Parteien für Vertheilung der Leidenvertheilung des neuen Reichthums herausstellte, daß dieselbe die Ausführung dieser Arbeiten für 67,000 M. übernommen während die anderen Meisterrschäfte zwischen 16,000 und 11,000 M. nahmen, was kaum dem Selbstkostenpreis des Holzes entspricht. Und diese Herren wagen es, noch sich an die von ihnen so schwer geschädigten Gesellschaftern zu wenden und deren Beihilfe zu erbitten, um in gleicher Weise die Preise noch mehr herabzusetzen? Das nennt man noch nicht die Freiheit!

Die Schlosser gehören dem Verbands der Tischler und verwandten Berufsgenossen an: D. heilige Einsicht!

Nur die Entschiedenheit unserer Zeitung sagen wir den Herren von der mechanischen Bauischlerei anheim, daß sie sich nicht und lassen, daß diese Entschiedenheit von gutem Erfolge sein wird. Wir sind überzeugt, daß das Leben unserer Zeitung viel mehr zur Besserung der Verhältnisse beitragen wird, als die schädigende Concurrenz der genannten Bauischlerei.

Die Herren Tischler werden sich durch das Leben unserer Zeitung ganz gewiß überzeugen, daß es nicht nur, den Tischlern sondern auch den anderen Tischlergeschäften nützlich zu sein.

oder nicht, müssen wir auf Grund des vorliegenden statistischen Materials anerkennen, daß ein Theil der Minimal-Weekenzahlungen sehr geringe sind, wobei noch erschwerend ins Gewicht fällt, daß gerade diese an Arbeiter geleistet werden, die meist Familienväter sind und die körperlich angreifenderen Arbeiten ausführen, welche eine gute Ernährung des Körpers gebieterisch fordern.

Fragen wir nach dem Grunde der niederen Minimallohne, so ist derselbe einzig und allein in der oft rein unfruchtlichen Ueberproduction und in dem Streben nach Herstellung möglichst billiger Waare zu suchen. Von der Traurigkeit der hierdurch bedingten Geschäftsverhältnisse hat nicht nur der Laie, sondern auch mancher kleine Pianofortefabrikant in der Provinz keine klare Vorstellung. Schreiber dieses, der die Nothwendigkeit der Verhältnisse in der Pianofortbranche am Berliner Plage kennt, wie Wenige, der um die Sorgen von Pianofortefabrikanten weiß, wo Viele solche Maßnahmen will hier zur Illustration nur ein Beispiel anführen. Er kennt einen Händler hier, derselbe wohnt in geringer Entfernung vom Centrum der Stadt, es ist keiner von den Unreellen, sondern ein Mann, der seine Geschäfte sichtlich und recht treibt und sich dabei ein mäßiges Vermögen erworben hat — dem fahren jeden Sonnabend, den der liebe Gott kommen läßt, wohl an ein Duzend Möbelwagen vor die Thür, auf denselben ein Pianino (nicht Pianett) und nebenher der Fabrikant, der ihn bestrahlt, das neue Instrument mit 300 M. sage dreihundert Mark, zu kaufen, und wenn der Händler nicht Lust dazu hat, von dieser Summe nach und nach noch 15 bis 18 M. herabläßt! Für den betreffenden Händler ist diese Art des Uebernehmens oft eine wahre Qual: er hat vielfach garnicht Verwendung für die Zahl der Instrumente, die man ihm durchaus verkaufen will, und der Fabrikant läßt nicht nach, er weiß, daß er dort Vermissen. Die Fabrikant und zu dem hat er die Vermuthung, die auf den Abend den Lohn haben wollen. Dabei sind die angebotenen Instrumente nicht immer der absolute Schund!

Ob die strikenden Gesellen mit der Arbeitseinstellung viel erreichen werden, läßt sich heute auch noch nicht beurtheilen. Die Zahl der Claviermacher in Berlin wird sich auf fast 4000 belaufen, von welcher Summe die strikenden 3/4 nur einen kleinen Bruchtheil bilden. Wenn ein Organ für die Interessen des Tischlergewerbes sagt: „Ein Schrecken hat sich jetzt aller in der Pianobranche in Berlin thätigen Arbeiter bemächtigt, man ruht jetzt, die Critiken der besseren Fabriken in in Frage gestellt“, so dürfte diese Annahme noch nicht zutreffend sein. Der Geschäftsgang in der ganzen Pianofortbranche ist zur Zeit ein zuומר, selbst renommirte Fabriken klagen schon über die gedrückten Preise. Andererseits aber in die Lohnbewegung eine wohl vorbereitete, die sich auf die allgemeine Tischlerbewegung stützt, und der Zusammenschluß aller Tischler in dem ein letzter wie früher.

Was in Versammlungen und in sonstigen Versammlungen bis jetzt zu Tage getreten, ist von großer Bedeutung nicht; zu erwähnen wäre nur eine Aeußerung, die Stadtrathsrath Herrsch (Tischler, der Candidat der Arbeiterpartei) am Dienstag den 15. April im Reichstags-Clubraum in einer großen Volksversammlung machte. Nachdem er über den solidarischen Zusammenhang der Interessen aller Arbeiter ohne Ausnahme gesprochen, Günstigen dringend aus dem Reichstagsclub, sagte er hinzu: Die Lohnbewegung werde im Sommer eine große werden und solle die Angst der Regierung auf sich haben, um zu zeigen, daß eine gesetzliche Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse notwendig ist.

Leuten das Fernbleiben von den Fachvereinen zur Bedingung zu machen, dieselben müssen sich durch Namensunterschrift hierzu verpflichten.

Von dem bezügl. Formulare fügen wir Copie hier bei zur gefl. Beachtung.

Schließlich theilen wir Ihnen noch ganz ergebenst mit, daß von den Leuten, die hier striken, sowohl in Hannover als auch in Hersford, Bielefeld und anderen Städten Arbeit gesucht und auch angenommen haben.

Dieses Vorgehen wirft ein eigenthümliches Licht auf die ganze Bewegung!

Mechanische Bauischlerei und Holzgeschäft in Deynhausen.

Hauptzweck der Fachvereine ist die Abschaffung der Accordarbeit, es soll fortan nur in Tagelohn gearbeitet werden.

Ein weiteres Schriftstück lautet wie folgt:

Hiermit erklären die Unterzeichneten ausdrücklich, daß sie weder dem sogenannten „Fachverein“ jetzt angehören, noch zukünftig demselben beitreten wollen und ist in dem Falle, daß dennoch ein Beitritt zum Fachverein erfolgen sollte, die unterzeichnete Direction befugt, ohne jedwede vorherige Kündigung den Betreffenden sofort zu entlassen.

Deynhausen den April 1884.

Mechanische Bauischlerei und Holzgeschäft.

Bereine und Versammlungen.

Freiburg, 26. April. Daß die Schreinergehülfen in Freiburg in sehr gedrückter Lage sich befinden, dürfte schon mandem auswärtigen Collegen bekannt sein, daß wir aber noch Schlimmeres zu erwarten haben, mögen Sie aus folgendem ersehen. Schreinermeister Wiedensöhler jagte zu einem von ihm fortweisenden Arbeiter, welcher ihm auf Befragen erklärte, daß er nach Stuttgart gehe: „Da, ich komme nächstens auch nach Stuttgart und hole mit dort Arbeiter, der Stall muß geräumt werden!!!“ Dieses von Wiedensöhler Gesagte sollte nicht nur leere Drohung bleiben, sondern derselbe reiste nach Karlsruhe und suchte sich dort mit älteren Arbeitern in Verbindung zu setzen, welchen er angab, ich suche tüchtige Arbeiter und bezahle ihnen Tagelohn von 3 M. 20 S. Genannter Herr W. kam auch zu Colleague Feldmann, welcher ihm dann verbrach, Arbeiter zu übermitteln. W. wollte nun nach Stuttgart reisen, um die dortigen Collegen ebenfalls mit Verbindungen zu fördern, welche er nicht im entferntesten zu kalten gedent (Beweise haben wir dafür). Dem Colleague Feldmann gelang es, ihn von der Reise abzuhalten, auch fragte derselbe sofort bei uns an, in welchem Hause W. hier stehe. Es diene den Collegen zu besserer Orientirung, daß W. ein Möbelgeschäft hat, in welchem er 8-10 Arbeiter beschäftigt und einige davon schon 2, 3 und 4 Jahre, auch sind es keine Lehrlinge mehr, sondern gute Arbeiter. Wir erinchen alle Collegen, wenn ein solcher Herr kommt und ihnen mit solchen Versicherungen aufzuwarten sucht, auf folgendes bedacht zu sein. Wir müssen in Freiburg 11 1/2 Stunden arbeiten, der Durchschnittslohn für gute Arbeiter beträgt M. 2.80, mehr wird nur ausnahmsweise bezahlt, hingegen sind hier viel verheirathete Arbeiter, welche mit 2.40 bis 2.60 pro Tag bedacht werden. Von diesem Lohn werden z. B. in einem Baugeschäft, wofelbst 40 Schreiner beschäftigt sind, jeden Zahntag 50 M. für Unfallversicherung und 20 M. für Spitalbeitrag abgezogen, dazu kommt noch, daß jedem Arbeiter M. 10 für Werkzeug einbehalten werden, diese werden an den zehn ersten Zahntag in Raten von je M. 2 abgezogen und an jedem Zahntag wird ein Tagelohn einbehalten, der Zahntag ist alle 14 Tage. Es ist dies nur ein Beispiel, diese Nebel herrschen hier mit wenigen Ausnahmen. Man sieht, wie gemüthlich wir in der Berle des Schwarzwaldes leben. Vor noch nicht langer Zeit, als ein Arbeiter sein verdientes Almosen vom Meister verlangte, weil er abreisen wollte, holte derselbe seine Plinte hervor. Ein anderer

1 siehe Formular! Es sollte uns nicht wundern, wenn diese Herren wätherhin noch ein Formular ausarbeiten würden, nach welchem sich ihre Arbeiter verpflichten müßten, kein Wirthshaus mehr zu besuchen und mit jedem ihnen zuzudachten Lohne zufrieden zu sein.

Also, nachdem die Arbeiter sich den „gerechten“ Befehlen dieser Herren nicht gefügt haben, müßten dieselben verhängern und ist es höchst ungerecht, daß sich nach Arbeitslosheit finden, welche diesen Arbeitern aus der Hölle alle Tischlerarbeiten nach Arbeit und Verdienst geben! Besserer Commentar überflüssig.

Die Redaction der „Neuen Tischler-Zeitung“.



legte bei Lohnauszahlung seiner Arbeiter einen Revolver auf den Tisch, damit ja kein Arbeiter es wage, an den Meistern Forderungen zu stellen. Diesen Uebeln ist nur durch einheitliches, systematisches Vorgehen der Kollegen abzuhelfen. Wenn in Deutschland noch ein Schreinergehilfe ist, welcher glaubt, eine Organisation sei nicht notwendig, so komme er nur nach Freiburg, hier gelangt er zur Ueberzeugung, daß nur die Organisation uns retten kann. Die hiesigen Meister sind nämlich der Meinung, ein guter Arbeiter ist der, welcher viel Arbeit zusammenstopft, sich recht abschindet und endlich das Maul hält.

**Königsberg i. Pr.** Am Montag den 21. April, 8 Uhr Abends, fand hier eine Generalversammlung des Fachvereines der Tischler statt. Die Tagesordnung lautete: 1) Cassenbericht des 1. Quartals, 2) Statutenänderung, 3) Vorstandsergänzungswahl und 4) Wahl einer Commission zum Arbeitsnachweis. Zu Punkt 1 gab der Cassirer einen klaren Bericht über Einnahme und Ausgabe und zwar betrug die Einnahme M 247.40, die Ausgabe M 133.40, so daß der ganze Bestand von M 157.77 blieb, davon wurden M 50 an die Verbandskasse abgeführt und M 30 für die Kollegen in Deynhäusen einjämig bewilligt. Die Aenderung der Statuten, wie sie vom Vorstande aus der Versammlung unterbreitet wurde, nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Die Aenderung betraf die §§ 1 und 3. In § 1 über den Zweck des Vereines wurden sämtliche Punkte aufgenommen, die im Verbandsstatut im ersten Paragraphen enthalten sind. Bei § 3 wurde außer der Aenderung der Beiträge noch ein Passus über freiwillige Beiträge aufgenommen. Darauf theilte der Vorsitzende mit, daß sich sechs Vorstandsmitglieder zum Austritt gemeldet haben, die mehr oder weniger anderweitig beschäftigt sind. An Stelle dieser Ausscheidenden wurden die Herren Stomde, Lorenz, Lupe, Hampel, Modell und Kunthof gewählt. Dann wurde eine Commission von 14 Personen gewählt, welche den Arbeitsnachweis zu besorgen hat, und zwar wird derselbe an den Wochentagen Abends von 8 bis 9 Uhr, Sonntags von 10 bis 11 Uhr Vormittags, im Vereinslocal (Neuer Salon), Magisterstraße Nr. 55, statt. Im Geschäftlichen gab der Vorsitzende unter anderen den Mitgliedern Informationen, wie sich dieselben bei einer etwaigen Abreise zu verhalten hätten. Darauf wurde noch bekannt gemacht, daß die nächste Mitgliederversammlung am 5. Mai ausfällt, und an Stelle dieser eine öffentliche Tischlerversammlung stattfinden wird, mit der Tagesordnung: „Die Lohnbewegung der Tischler Berlins“. Nachdem noch den Mitgliedern an's Herz gelegt wurde, für die Vergrößerung der Abonnentenzahl auf die „Neue Tischler-Zeitung“ Sorge zu tragen, schloß der Vorsitzende nach Beantwortung einiger, dem Fragekasten entnommenen Fragen die Versammlung um 11 1/2 Uhr.

Zu Allgemeinern macht der Verein hier am Orte ganz gute Fortschritte, er zählt gegenwärtig 237 Mitglieder und gehört seit dem 1. März dem Verbande an. Die Versammlungen sind immer sehr zahlreich besucht; es regt sich jetzt überhaupt unter den Tischlern ein Leben wie nie zuvor. Wohl haben wir auch hier mit einer großen Zahl Indifferenten zu kämpfen; aber auch diese werden hoffentlich mit der Zeit von ihrem Indifferentismus bekehrt werden, sich der Organisation anschließen und durch sie zur Erkenntniß ihrer Lage kommen, um als selbst- und zielbewußte Arbeiterklasse auftreten zu können. Möchten auch die Kollegen unserer Nachbarstädte erkennen, daß es nur der Fachverein ist, der sie in den Stand setzt, sich ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen; möchten sie endlich mit aller Kraft anfangen, solche Vereine zu gründen und sich alsdann dem Verbande anschließen. Mit collegialischem Gruss

**A. Lorenz**, Schriftführer.  
Am Sonnabend den 19. April fand hier eine öffentliche Tischler-Versammlung statt, behufs Gründung eines Tischler-Fachvereins. Ueber den Zweck desselben hielt Herr Stelzer, Vorsitzender des Dresdener Fachvereins, einen längeren Vortrag, in dem er unsere gewerblichen Mißstände beleuchtete, welche unter Anderem hauptsächlich in zu langer Arbeitszeit und dem heutigen Submissionswesen bestanden. Alle diese Uebelstände rufen eine große Arbeitslosigkeit hervor, welche wiederum das unheimliche Anwachsen des Vagabundenthums verursacht. Die bis jetzt hiergegen angewandten Mittel, wie beispielsweise die Gründung von Arbeiter-Colonien, seien nur als Palliativmittel zu betrachten; im Fall dieselben wirkliche einige günstige Resultate erzielten, blieben sie doch nur die allgemeine Nothlage ohne alle Wirkung. Die aus den gemachten Erfahrungen haben dieses schon genügend bewiesen, indem durch den Zweck, welchen dieselben haben sollen, vielfach das Gegentheil erzielt ist. Deswegen wies Redner nach, daß als wirksameres Mittel die Verkürzung der Arbeitszeit resp. die Regelung derselben zu bezeichnen sei. Dieses könne aber nur geschehen durch Einführung eines Normalarbeitstages, welchen anzutreiben die Arbeiter sich zur Aufgabe machen müßten. Zum Schluß erwähnte der Redner der Versammlung die Gründung eines Fachvereins, mit dem Hinweis, darauf, daß

nur durch eine starke Organisation den bestehenden gewerblichen Mißständen zu begegnen sei. Nach längerer Berathung wurde von der Versammlung der Beschluß gefaßt, für Meißner und Umgegend einen Fachverein für Tischler und Berufsgenossen zu gründen und zu diesem Zweck eine Commission zur Ausarbeitung der Statuten gewählt.

**H. Starke.**  
Berlin. Im „Wintergarten des Central-Hotels“ fand eine überaus zahlreich besuchte Versammlung der Tischler-Gesellen unter Vorsitz des Herrn Gustav Ködel statt. In dieser wurde mitgetheilt, daß die Zahl der Streikenden gegen 1200 betrage. 3000 Tischlergesellen haben die verlangte Forderung eines Minimallohnes von wöchentlich M 18 und einer Arbeitszeit von täglich 9 1/2 Stunden bereits bewilligt erhalten. Augenblicklich werde noch in 154 Werkstätten gestreikt, während in 196 Werkstätten die Forderungen bewilligt sind. 6000 Tischlergesellen hätten nicht nöthig sich am Strike zu betheiligen, da diese, bei einer Arbeitszeit von täglich 9 1/2 Stunden, zumest bedeutend mehr als den geforderten Lohn erhalten.

In der hierauf erfolgten Debatte wurde nochmals zum Ausdauern aufgefordert, der Sieg der Tischler in Berlin bedeute einen Sieg aller Tischler Deutschlands. Dieses sei auch begriffen worden, da von allen größeren deutschen Städten Geld-Unterstützungen an die Strike-Commission einliefen. Im Uebrigen — so wurde von allen Rednern bemerkt — gewähre der seit 11 Monaten gesammelte Strikefond der Berliner Tischler denselben auch die Möglichkeit zur Durchführung ihrer Forderungen. Nothwendig sei es, daß man die geforderte Verkürzung der Arbeitszeit als Hauptfache auffasse, da andernfalls die bewilligte Lohnerhöhung sich bald als illusorisch erweisen würde. Auf Antrag des Herrn Gundlach wurde einstimmig beschlossen, an den gestellten Forderungen unentwegt festzuhalten.

**Hannover.** Am 20. April fand im großen Saale des „Ballhofes“ eine öffentliche Tischler-Versammlung statt, einberufen durch die Tarif-Commission, mit der Tagesordnung: 1) Berichterstattung der Commission und Beschlusfassung über unser weiteres Vorgehen. 2) Besprechung der Wahlen von Werkstellen-Delegirten. 3) Verschiedenes. Referent Herr Weiphal. Dieselbe wurde 3 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden der Commission, Herrn Sittig, eröffnet und ertheilt derselbe zunächst dem Referenten das Wort, welcher mittheilt, daß die Verhandlungen der Commission mit den Meistern als vollständig geachtet zu betrachten seien. Unter den 20—30 Arbeitgebern, die erschienen waren, sei nur ein Antzmeister gewesen, welcher jedoch nicht officiell, sondern privatim erschienen war und der Commission den Rath ertheilte, gegen die auswärtige Production Front zu machen, damit erst hier günstigere Conjunctionen geschaffen würden, und dann auch der Arbeiter Anspruch auf Mehrverdienst habe; denn unter den jetzigen Verhältnissen seien unsere Forderungen unannehmbar. Von Seiten der Commission sei ihm erwidert worden, daß die heutige Productionswaise nur erzeugt sei durch die plan- und ziellose Concurrenz der Arbeitgeber untereinander und die sich hieraus entwickelnde Accord-, Ueberzeit- und Sonntagsarbeit. Dieses sei jedoch im Interesse der Arbeitgeber selbst nur dadurch zu erreichen, daß durch möglichst gleichmäßigen Lohn und Arbeitszeit Abschaffung der Ueberzeit- und Sonntagsarbeit ein normales Verhältniß hergestellt werde. Referent unterzieht dann noch unser heutiges Submissionswesen einer sehr eingehenden und scharfen Kritik, welches er als die Wurzel alles Uebels betrachtet, und welchem nur dadurch zu steuern sei, daß nicht dem Mindestfordernden der Zuschlag ertheilt, sondern der mittlere Preis angenommen werde. Derselbe schloß sein Referat mit dem Hinweis, daß die Meister unsere gerechten Forderungen als unannehmbar erklärten. Herr Sittig erklärt noch, daß Meister Sätze in der Discussion gesagt, er habe Gefellen gehabt, die im Accord 12 M. wöchentlichen Lohn ausbezahlt erhalten, in Wirklichkeit aber nicht verdient hätten, worauf ihm erwidert sei, daß unsere heutigen Accordsätze so niedrig gestellt seien, daß selbst der beste Geselle häufig nicht mehr als M 10 verdienen könne, und meint Redner, die Meister hätten längst eine Commission wählen können, um mit der Commission der Gesellen in Unterhandlung zu treten. Herr Clasing führt aus, daß das familiäre Verhältniß zwischen Meister und Gesellen im Jahre 1848 von den Meistern selbst zertrübt sei. In früheren Jahren, wo der Geselle noch zur Familie gehörte, hätte sich derselbe, selbst bei dem schlechtesten Lohn, wenigstens satt essen können, heute aber mühen Tausende von Arbeitern und Familien am Hungertuche. Früher habe das schöne Sprichwort gegolten: „Handwerk hat einen goldenen Boden“, heute aber sei dieser goldene Boden in die Geldschränke der Capitalisten und Unternehmer gewandert. (Zustimmig.) In Hannover habe noch nie ein hoher Lohn existirt, außer in den Gründerjahren, und wenn damals nicht die Meisterten mit höheren Löhnen vorangegangen wären, so hätten die Meister sich nie dazu bequemt. Sie verließen sich immer auf die Submissionen. Die Deeren sollten nur gemeinschaftlich mit den Gesellen

dahin streben, dieses Submissionswesen abzuschaffen. Der alte Junztopf sei übrigens abgeschnitten, die Gesellen hätten heute weniger mit Meistern als Arbeitgebern zu thun, und diese seien meistens Trödler, Möbelhändler, Unternehmer und dgl. Hierzu komme noch die Concurrenz von oben, durch die Zuchthausarbeit. Die Gewerbe-Ausstellung von 1878 habe bewiesen, daß die Zuchthäuser auch arbeiten können, und daß nicht alle Handwerker, welche durch die Ueberproduction gezwungen seien, zum Wanderstab zu greifen, Vagabonden seien, wie vielfältig behauptet wurde. Die Arbeit im Zuchthause muß auch abgeschafft werden, und hier könnte der Reichskanzler helfen, der auf dem besten Wege sei, dem Arbeiter zu helfen (?). (Große Heiterkeit.) Fürst Bismarck hat uns die directen Steuern erlassen, wenn wir sie auch auf indirectem Wege wieder aufbringen müssen (Rufe: das Dreifache), so wollen wir es nicht dahin kommen lassen, daß die directen Steuern uns von den Arbeitgebern wieder ausgelogen werden. (Beifall.) Redner stellt den Antrag, nochmals Unterhandlungen mit den Meistern anzuknüpfen, und kein Mittel unversucht zu lassen, auf gutlichem Wege zum Ziele zu gelangen. Herr Verbe ist gegen diesen Antrag, weil die Meister sich thatsächlich in keine Unterhandlungen einlassen, und empfiehlt, den Meistern den Tarif zuzustellen und dann eine bestimmte Frist zu gewähren. Nach Ablauf derselben müsse im Falle der Nichtbewilligung die Arbeit niedergelegt werden. Herr Hennings führt aus, der Begriff Meister sei heute null und nichtig, es sei nur noch der alte Dünkel. Die meisten Antzmeister arbeiten heute für die Trödler und Möbelhändler, das Groß-Capital halte eben Alles unter seinem Drucke. Die Möbelhändler bauten sich Paläste und saßen in riesigen Wagen durch die Stadt. Alles werde dem Arbeiter angedrückt und auch den Kleinmeistern. Letztere sollten sich mit den Gesellen vereinigen und dem Fachverein beitreten. Redner stellt folgenden Antrag: Die heutige Versammlung wolle beschließen, den in letzter Versammlung aufgestellten Tarif voll und ganz anzuerkennen und die in demselben aufgestellten Forderungen mit allen uns gesetzlich erlaubten Mitteln durchzuführen. Derselbe wurde einstimmig angenommen. Herr Verbe spricht sich dahin aus, einen Strikefonds zu sammeln. Herr Sittig befürwortet den Tarif drucken zu lassen und sämtlichen Arbeitgebern zuzustellen, und wird der Antrag des Herrn Verbe, welcher lautet, den Tarif innerhalb 14 Tage drucken zu lassen, einstimmig angenommen. Der erste Punkt der Tagesordnung war somit erledigt. Zum zweiten Punkt, die Wahl von Werkstellen-Delegirten, ergreift zunächst Herr Weiphal das Wort und betont, so ungern er es sehe, daß ein Strike ausbrechen, so müsse er doch beifürworten, daß die Wahl von Werkstellen-Delegirten nothwendig sei, um in jeder einzelnen Werkstelle Gelder zu sammeln, welche an die Commission abzuliefern seien. Auf diese Weise bekomme man wenigstens einen Unterstützungsfonds zur Bestreitung der ersten Ausgaben. Die Herren Lohmeier, Birker, Clasing, Sittig, Verbe und Hennings sprechen sich im gleichen Sinne aus. Ein Beschluß hierüber wird nicht gefaßt, sondern es wird den Anwesenden anheim gegeben, gleich am andern Tage in jeder einzelnen Werkstelle ihre Delegirten zu wählen, welche zur nächsten Commissions-Sitzung zu erscheinen hätten. Der zweite Punkt der Tagesordnung fand hierdurch seine Erledigung.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung, Verschiedenes, ergreift zunächst Herr Hennings das Wort und erstattet einen sehr ausführlichen Bericht über den Strike der Tischler in der mechanischen Partischlerei in Bad Deynhäusen. Der Vorsitzende verliest hierauf mehrere Artikel aus dem „Hann. Courier“, worin der Fachverein verdächtigt und gesagt wird, durch das Socialistengesetz seien die socialistischen Bestrebungen nicht zurückgedrängt, sondern hätten nur eine Verschiebung erlitten, und seien in die Fachvereine verlegt. Ferner, daß die Lohnbewegung nicht von den hiesigen Gesellen ausgegangen, sondern von einem deutschen Arbeiter-Comite, welches sämtliche Fachvereine leite, angeregt sei, und einem solchen Bunde gegenüber, welcher im Geheimen arbeite, wolle sich kein Meister in Unterhandlungen einlassen. Man war allgemein der Ansicht, daß der betreffende Artikel aus der Feder des bekannten Principienretters, Junz und Jopp: Individuum Herrn Tischlermeister Heinze hervorgegangen, und wurde ganz entschieden Protest dagegen erhoben. Was der betreffende Heinze für ein Held ist, geht schon daraus hervor, daß derselbe bereits allen Parteien gedient, und von keinem jetzigen conservativen Standpunkt aus eine so musterhafte Kinder-Erziehung geführt, daß jeder Arbeiter zur Verbesserung seiner Lage sich ein Beispiel an Heinze junior, in Hamburg seligen Andenkens, nehmen möge. Meister Heinze würde vielleicht auf diese Weise, trotz seines eminenten Jelles, von jeder socialpolitischen Krämerweisheit, womit er die hiesigen Tischlermeister fördert und leit-hammelt, glücklich kurirt werden.

Der Vorsitzende führte noch aus, daß er Herrn Heinze gegenüber zu bemerken habe, wenn die Lehrlinge heute nicht weniger lernten als früher und gleich so viel wie unzulässig verdienen wollten, so sei dies den Meistern selbst



und der Accordarbeit zuzuschreiben, erstens weil die Lehrlinge schon mehr als Hausknechte benutzt werden, und zweitens hätten die Gesellen durch die Accordarbeit keine Zeit, sich um die Lehrlinge zu kümmern, indem sich dieselben schinden und plagen müßten, um bei den heutigen Accordsätzen einen etwas höheren Lohn zu erreichen.

NB. Zutug ist unbedingt fern zu halten. Der Strafe steht unmittelbar bevor, sobald Berlin durch ist.

Literarisches.

Musterzeichnungen von Möbelverzierungen und Holzschuhtarbeiten aller Art in natürlicher Größe für Holzbildhauer, Möbelfabrikanten, Instrumentenmacher, Modelleurs und gewerbliche Schulen von A. Graef, 40 Großplanotafeln in 4 Lieferungen, Verlag bei B. F. Voigt in Weimar.

Diese reichhaltige, dem Bedürfnis gewidmete Sammlung von ca. 250 Hauptstücken enthält Garnituren, die sowohl dem Zeichner als auch, weil sie fast alle plastisch charakterisiert sind, dem Arbeiter als Musternodelle empfohlen werden können. Die Zeichnung derselben ist klar und correct, die Wahl mit Genie und Geschmack nach den besten Kunstströmungen der Renaissance getroffen.

Die Kunst des Drechslers in ihrem ganzen Umfange. Mit Berücksichtigung der neuesten Erfindungen im Gebiete der Maschinen- und Werkzeugelehre u. s. w. von C. A. Martin und C. Spitzhuth, Drechslermeister und Lehrer an der Gewerbeschule zu Leipzig. Mit einem Atlas von 16 Holzschnitten (464 Figuren). Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Wie weit schon im Alterthum und im Mittelalter die Kunst der Drechslerei gediehen war, wird jeder Blick auf die alten Meisterwerke von Holz, Metall, Stein und Bein erkannt haben, welche in Museen und antiquarischen Sammlungen aufgestellt sind.

Kunstgewerbe vertretenden Schriftstellerei durch Klarheit der Darstellung und möglichst genaue Erschöpfung des Stoffes ausgezeichnet haben, sind die Verfasser des gediegenen Werkes. Nach einer interessanten geschichtlichen Einleitung über Drechslerei, verbreitet sich das Buch in 22 Haupt- und vielen Nebenabschnitten über das Wesen dieser Kunst und erläutert nach allgemeiner Abhandlung über die Begriffe und Werkzeuge der Drechslerei, die über das kleinste Theil belehren, das große Gebiet der Materialien (Arten, Prüfung, Zaratur, Bezugsquellen), welche mit Hilfe der Geometrie, Physik und Chemie zu den schönsten Kunstergzeugnissen verarbeitet werden.

Von dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Die Neue Welt“. Stuttgart, Verlag von J. G. W. Dietz, ist jedoch seit 16 erschienen.

Inhalt: Die Alten und die Neuen. Roman von M. Kautsky. (Fort.) - Bilder aus der Schweiz. Von J. Mard. (Mit 3 Illustrationen.) - Die rechtliche und sociale Stellung des mohammedanischen Weibes nach den Lehren des Koran. Von Carl Frohne. - O die Freunde! Novelle von M. A. Lerei. - Dein Auge. Gedicht von Peter Corneli. - Der Pariserdichter Hermann Altmers. Eine literarische Charakterizze von Dr. L. Bräutigam. - Ueber Viehzucht im Westen Nordamerikas. - Das Epische rufenlaufen - Maierstein. Gedicht von J. Stern. - Uebersicht über die Krankheiten der Antropologie und Gesundheitspflege: Ein neues Mittel gegen Zahnweh. - Ueber die Cholera-bacillen. - Ueber Schlangebisse. - Beiträge zur Länder- und Völkerkunde: Ein Reiss auf der schwimmenden Insel. - Handel und Verkehrsweisen: Die Länge des Eisenbahnnetzes der Erde. - Räthsel. - Ketzlicher Rathgeber. - Redactionscorrespondenz. - Allgemeinwissenschaftliche Aufsätze. - Polizeirechtliche Briefkasten. - Rathgeber für Haus- und Landwirthschaft. - Numerisches. - Actiengesellschaften und Gründungswesen in den Schwedischen Jahren 1871.

Briefkasten.

Frankfurt a. M. Der von Ihnen entdeckte Fehler ist bei Revision der Abrechnung gefunden und demgemäß berichtigt. Alenburg, B. Der vom vorigen Jahrvorjahr gefasste Beschlus enthält durchaus nichts Neues, indem sämtliche Jahrvorjahre dem Sinne entsprechend verfahren. Aus diesem Grunde haben wir von Berichtigung des Beschlusses Abstand genommen, um den Raum unseres Blattes nicht unnöthig zu verschwenden. Königsberg, L. Dem in Ihrem Bericht enthaltenen Wunsch, die Sammlungen betreffend, lesen wir uns verlobt, nicht zu veröffentlichen, bevor nicht eine richterliche Entscheidung vorliegt. Eilenburg, S. J. Das können Sie halten, wie Sie wollen, es steht dem nichts im Wege, ist mir einverleib.

Coburg, K. Ihre erste Frage ist uns nicht recht klar, Sie meinen wohl Holzstrodenkammern? Um silbergraue Holzbeize zu erzielen, verfahren Sie wie folgt: Man löst 1 Gwthl. Anilin-Grün in 20-30 Gwthl. 90pCt. Alkohol und erhält durch directe Anwendung der Lösung oder durch Verdünnung jede Nuance von Grün vom tiefsten Blaugrün bis lichtestem Silbergrün. Es bleibt nur noch zu erwähnen, daß man den alkoholartigen Anilinslösungen Schellacklösung zusetzen kann, wodurch die Beizfarbe einen festeren Halt auf der Holzoberfläche erhält und dann zugleich einen Untergrund für die nachfolgende Polirung oder Lackirung bildet. Löset man in 1 l Wasser 2 Loth Borax, erhitzt zum Kochen, so kann man in dieser Lösung 2-4 Loth Schellack und 1-2 Loth Anilinfarbe zur Lösung bringen und hat dann eine wässrige Schellack-Anilin-Lösung, welche in vielen Fällen den farbigen Spirituslack ersetzen kann, und als Holzbeize angewendet, vorzüglich fest haftet.

Dalle, B. Wegen Raumangel mußten wir Ihren Bericht bis zu nächster Nummer zurückstellen.

Stuttgart, K. Leider können wir Eingekundtes erst in nächster Nummer bringen.

In Betreff Auskunft über L. theilen wir Ihnen mit, daß derselbe Eichholz 57 wohnt.

Allen Correspondenten besten Gruß!

Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung.“

Adressen der Bevollmächtigten der Central-Kranken- u. Sterbecasse der Tischler zc. Eilenburg. Aug. Schuchardt, Bevollmächtigter, Leipzigerstraße 5; Aug. Dymann, Cassirer, Wallstraße 18.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler- (Schreiner-) Fachvereine.

Brandenburg, a. d. S. Paul Rindermann, Vorsitzender, Gr. Gartenstraße 44. Brandt, Schriftführer, Mauerstraße 27. Deut. Carl Meist, Vorsitzender, Deut, Freiheitstraße 107. W. Winter, Cassirer, Cöln, Weidengasse 13. Lorenz Martin, Schriftführer, Deut, Albertstraße 27.

Zur Beachtung!

Deut. Die Tischlerherberge und Arbeitsnachweis befinden sich Rheingassende und Rheingassenthor. Reiseunterstützung wird ausbezahlt beim Verbands-Cassirer Herrn G. Reinlaßöder, Bildhauer, Rochusstraße 7 in Cöln.

Berichtigungen.

Regnitz. Die Adresse des Vorsitzenden des Fachvereins der Tischler und Instrumentenbauer ist nicht, wie in Nr. 15 der „N. T.-Z.“ irrtümlich angegeben, B. Pfiffer, Nicolaistraße 10, sondern August Neumann, Sedanstraße 13, 3. Etage. Wir ersuchen alle Sendungen an letztere Adresse zu richten.

Coblenz. In der Abrechnung vom Würzburger Strife sind irrtümlich 10 M. von Ehrenbreitstein verrechnet, welche vom Fachverein in Coblenz sind. J. A. F. Danke, Vorsitzender.

Anzeigen.

Eilenburg. Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Sonntag den 4. Mai Nachm. 3 Uhr. Kellerstr. 22. Mitglieder-Versammlung Tages-Ordnung: 1) Annahme von Beiträgen - 2) Rechnungsbilanz. NB. Das Einbringen aller Mitglieder ist verpflichtend.

Bremen. Samstag den 10. Mai veranstalten die Mitglieder der Central-Kranken-Casse der Tischler und verwandten Berufsge nossen und des Fachvereins ein anvergnügen im Casino. Anfang 8 1/2 Uhr und bei dem Comitee-Mitgliedern zu haben. Zu schriftlichem Bericht ladet ein Das Comitee.

Julius Lehmann in Kempten bei Memmingen in S. verleiht von Cigaretten-Fabrikate von Größe von 2-10 per 100 Stück. Kaufpreis nach 10 M. an veränderlicher Zeit 9 Proben gegen Vorzahlung von 50 P., in Straßmares-Franco.

Dieschwarzes Stren-Pulver für Särge billiger Ersatz für Zinüberzug liefert per 100 Pfund 15 M. Die Fabrik Th. Kophamel, Offensen.

Dampfsäge und Hobelwerk F. A. Schlicker in Balmen, Westfalen, empfiehlt seine vollkommen trockene, fertig-gehobelte Eichen-Fußböden-Riemen in allen Abmessungen bis 8 Meter lang

Decopirsägen vorhanden mit Bohrmaschine liefert zum Preise von M. 125 ab Dehmod: Simon Decker in Dehmod (Rippe). NB. Zeugnisse über Leistungsfähigkeit obengenannter Maschinen stehen gerne zu Diensten.

Zur Beachtung! Anfangs April trat hier ein Tischler in Arbeit, welcher angeblich Paul Reimke heißt und aus Halle, andern Angaben nach aus Bärenburg gebürtig ist, keinem Dialect nach aber aus Schlesien zu sein schien. Acht Tage darauf verduzte derselbe, unter Mitnahme einer Uhr und verschiedener Geldbeträge, die er sich durch Erbrechen von Schöllern in der Wohnung seines Logiswirths angeeignet. Der angebliche Reimke ist circa 25 Jahre alt, von mittlere Statur, hat schwarzes Haar und Schnurrbart mit sog. Allege. Wie uns nun mitgetheilt wird, ist Reimke identisch mit einem gewissen Paul Müsch aus Wurzen, der auch in Alenburg sich verschiedene Diebereien hat zu Schulden kommen lassen. Mögen daher die Collegen allerorts vor demelken auf der Huth sein. Meccane im April. H. Müller.

Tischlerwerkzeuge prima Qualität H. Himstedt, W. Lüdeke Nachfolger Hamburg, Birkendruckstr. 123. Spezialitäten werden auf Wunsch franco verschickt. Lieferung prompt und pünktlich. Bei größeren Bestellungen entsprechender Rabatt. NB. Diese Werkzeuge sind nicht zu verwechseln mit dem sogenannten Fabrikwerkzeug, dieselben sind bei Himstedt-Lüdeke, welcher Garantie geleistet wird. Verlag von Riff. Gram in Hamburg. - Druck von J. G. W. Dietz in Hamburg.

Zeit. Auf mehrere an uns gekommene berechtigte Anfragen bringen wir den auswärtigen Collegen zur Kenntniß, daß wir den Rechnungsbericht über die bei uns eingegangenen Unterstützungsgelder und deren Verwendung in der nächsten Nummer der „Neuen Tischler-Zeitung“ veröffentlichen. Der Vorstand des Fachvereins. Hierzu eine Muster-Beilage.